

## Pressestelle

Telefon: +49 (3643) 74 37 49  
Telefax: +49 (3643) 74 35 36

e-Mail:  
[presse@krebsgesellschaft.de](mailto:presse@krebsgesellschaft.de)

URL:  
[www.krebsgesellschaft.de](http://www.krebsgesellschaft.de)

Statement  
Prof. Dr. med. Michael Bamberg  
Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.  
Auftaktveranstaltung zum Nationalen Krebsplan  
Berlin, 16. Juni 2008

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Mittelpunkt aller Bemühungen der verschiedenen onkologischen Fachgruppen steht der Krebspatient. Ihm müssen wir uns zuwenden, um seine Angst um sein Leben und seine Gesundheit sowie seine Besorgnis um die Zukunft seiner Familie sowie sein soziales Umfeld aufzufangen. Dies erfordert nicht nur ein hohes Maß an Sensibilität und Einfühlungsvermögen, sondern auch medizinisch- fachliche Kompetenz, um die Betroffenen individuell ausgerichtet zu beraten, behutsam zu begleiten und möglichst erfolgreich zu behandeln.

Die Deutsche Krebsgesellschaft mit ihren mehr als 6.000 Fachexperten begrüßt und unterstützt den nationalen Krebsplan der Bundesregierung, der die Aktivitäten aller beteiligten Organisationen bündeln und die Strukturen für die von Krebs betroffenen Menschen in Deutschland effizienter gestalten soll.

Die Krebspatienten erwarten von uns, dass wir unsere Expertise über die eigenen Fachgrenzen hinaus gemeinsam mit denen anderer Fachdisziplinen zu ihrem Wohle einsetzen. Den strukturellen Rahmen für solch ein erfolgreiches Zusammenwirken von Fachexperten bilden die Organkrebszentren, die eine enge Kooperation zwischen den beteiligten Fachdisziplinen in den Krankenhäusern untereinander und den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen ermöglichen. Dazu gehören gemeinsame Tumorkonferenzen vor Beginn der Therapie ebenso wie die Ausrichtung der Therapieempfehlungen für den einzelnen Patienten aufgrund bestehender Leitlinien, die den aktuellen Wissensstand für eine erfolgreiche Behandlung beinhalten.

Diese eingeforderte Qualität in Diagnostik und Therapie wird in einem Zertifizierungsverfahren durch externe Fachexperten vor Ort streng überprüft. Dann können die Tumorpatienten in einem hohen Maße auch davon ausgehen, dass tatsächlich die erwünschte Qualität zur Betreuung und Behandlung in diesem Zentrum vorgehalten wird. Beispiel gebend sind hier die Brustkrebszentren zu nennen, von denen sich bereits 170 erfolgreich diesem intensiven Prüfungsverfahren unterzogen haben. Über 50 Darmkrebszentren und mehr als 20 Prostatakrebszentren sind ebenfalls bereits zertifiziert, denen dieses Jahr noch die ersten Hautkrebs- und Lungenkrebszentren folgen werden.

Statement

Diese Organkrebszentren bilden wichtige Säulen für die Etablierung der zweiten Versorgungsstufe, den Onkologischen Zentren, die als regionale Anlaufstellen zusätzlich flächendeckend in Deutschland die Qualität in der Versorgung verbessern sollen. Hier werden organübergreifend zentrale Aufgabenbereiche wie Tumordokumentation, Krebsregister, psychosoziale Versorgung ebenso gebündelt wie der Einsatz der supportiven Therapie, ein entsprechendes Studienmanagement und qualifizierte Aus- und Weiterbildung. Werden neben der klinischen Versorgung zusätzlich wissenschaftliche Projekte, insbesondere der molekularen bzw. translationalen Forschung, verfolgt, entsprechen solche Verbände dem nach amerikanischem Vorbild ausgerichteten Comprehensive Cancer Center. Dankenswerterweise wurden einige dieser sogenannten CCCs bereits von der Deutschen Krebshilfe angestoßen und finanziell gefördert. Mit dieser qualitätsgesicherten dreistufigen Organisationsstruktur ergeben sich Synergien, die zu einer Optimierung der Versorgung von Tumorpatienten, auch unter ökonomischen Gesichtspunkten, führen werden.

Die Deutsche Krebsgesellschaft wird für die Umsetzung dieser Konzeption zukünftig noch enger mit den politisch Verantwortlichen, den Kostenträgern und insbesondere mit der Deutschen Krebshilfe zusammenarbeiten. Die vertrauensvolle Kooperation mit der Krebshilfe hat bereits dazu geführt, dass wir zu Beginn dieses Jahres zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Medizinisch Wissenschaftlicher Fachgesellschaften, der AWMF, der Öffentlichkeit ein gemeinsames Programm für die Erstellung von S-3-Leitlinien vorstellen konnten. Dieses Programm ergänzt die genannten Strukturinitiativen auf wertvolle Weise, denn auch hier sind grundlegende Veränderungen nur durch eine enge und fachübergreifende Zusammenarbeit der wichtigsten onkologischen Organisationen möglich.

Im Namen der Deutschen Krebsgesellschaft bin ich sehr erfreut, dass die Bundesregierung mit dem Nationalen Krebsplan ein wichtiges und positives Zeichen für alle von Krebs betroffenen Menschen in Deutschland setzt. Liebe Frau Ministerin Schmidt, wir bieten Ihnen an, Sie mit all unserem Engagement, unseren Kenntnissen und mit aller Entschlossenheit bei diesem Plan nach Kräften zu unterstützen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Statement